

Technologie

Notiz Block



Flieger ohne Pilot über den USA

Unbemannte Flugzeuge – bis dato eher im Krieg eingesetzt – sollen in den USA bald dazu dienen, Grenzen und großflächige Gebiete zu überwachen. „Wir benötigen zusätzliche Technologien, um die US-Gebiete effektiver überwachen zu können“, sagt Michael Kostelnik von der Zoll- und Grenzabteilung der US Homeland Security. Derzeit laufen Tests im US-Bundesstaat Arizona mit unbemannten Flugdrohnen, die aus 4.000 Meter Höhe Überwachungsbilder zur Erde schicken. In North Carolina wurden Drohnen bereits eingesetzt, um Gruppen von Motorradfahrern zu verfolgen – aus einer Höhe von nur 100 Metern. Auch zur Entdeckung von Marihuana-Feldern sollen Drohnen eingesetzt werden. Neben den Datenschützern sind auch Flugexperten skeptisch – sie fürchten Kollisionen mit bemannten Flugzeugen. Für Drohnen, deren Größe von einigen Dutzend Zentimetern Länge bis hin zum Umfang einer Boeing 727 reichen kann, existieren keine ausreichenden Richtlinien.

Fernschreiber ist abgeschaltet

Am 31. März um Mitternacht wurde in Österreich der letzte Telex-Anschluss abgeschaltet. Die „Ticker“, auch Fernschreiber genannt, waren etwa 60 Jahre lang eine verlässliche Text-Kommunikationsmethode. 1987 wurde die höchste Teilnehmerzahl mit 26.000 Anschlüssen registriert, weltweit waren es an die fünf Mio. Mit der Einführung des Faxgerätes ging es mit dem Telex jedoch bergab. Im Jänner 2001 gab es nur mehr 500 Telex-Kunden in Österreich. Die Firma Legacy Communications Luze führte den Dienst für etwa ein Dutzend Banken weiter. Der Vorteil des Telex war neben der Übertragungsgeschwindigkeit von sechs Zeichen pro Sekunde auch die dokumentenechte Übertragung.

Schnellere Opteron-Chips

Der erfolgreiche Opteron-Prozessor vom weltweit zweitgrößten PC-Chip-Hersteller Advanced Micro Devices (AMD) erhält Nachwuchs. Erstmals in der Geschichte des Chip-Herstellers werden Prozessoren mit einer Taktfrequenz von 3,0 Gigahertz hergestellt. Konkret handelt es sich um Opteron 256 und 856, die beide mit einem Megabyte Cache ausgeliefert werden. Dual-Core-Chips, die zwei Rechenkerne in einem Chip vereinen, sollen mit 2,8 Gigahertz Taktfrequenz auf den Markt kommen.

Warnung vor der Fadesse

Im Media Lab des Massachusetts Institute of Technology (MIT) wurde ein System entwickelt, das erkennen soll, ob Gesprächspartner gelangweilt oder aufgebrach ist. Eine Gerätekombination soll Autisten helfen, Gefühle anderer Menschen einzuschätzen. Die „Emotionsprothese“ besteht aus einer Minikamera, die auf einer Brille angebracht wird und mit einem Handheld verbunden ist. Auf diesem läuft eine Bilderkennungssoftware sowie ein Programm, das die Emotionen des Visavis erkennt. Wirkt der Gesprächspartner gelangweilt, vibriert der Handheld. Mithilfe von Schauspielern wurden 100 verschiedene Emotionskombinationen aufgenommen, anhand derer das Programm trainiert wurde. Die Software erkennt, ob ein Mensch zustimmt, sich ablehnend verhält, sich konzentriert, nachdenklich, unsicher oder uninteressiert ist. Herkömmliche Programme schaffen es bis dato nur, Emotionen wie Freude, Zorn, Traurigkeit, Furcht, Überraschung und Abscheu zu erkennen. Bei Schauspielern eingesetzt, schafft die MIT-Software eine Erkennungsrate von 90 Prozent, bei beliebigen Testpersonen immerhin 64 Prozent. *sti*

Podcasts sind selten mobil

Via Internet abonnierte Audio-Beiträge – im Jargon Podcasts genannt – erleben enormen Zuspruch. Doch laut einer aktuellen Studie schaffen es 80 Prozent aller Podcasts nicht auf den Audioplayer.

Hannes Stieger

„Podcasting“ erfährt derzeit zumindest medial enormen Auftrieb. Der Begriff schaffte es im Jahr 2005, vom New Oxford American Dictionary zum Wort des Jahres gewählt zu werden. Die dazu gelieferte Definition des Wortes lautet: „Podcasting bezeichnet die digitale Aufnahme einer Radiosendung oder ähnlichen Audiomaterials, die über das Internet verfügbar ist und auf einen persönlichen Audiospieler heruntergeladen werden kann.“

Die Betonung liegt hierbei auf „kann“. Wie eine aktuelle Studie von Bridge Data aufzeigt, landen nämlich beachtliche 80 Prozent der heruntergeladenen Podcasts nicht auf einem mobilen Player. Die meisten werden direkt auf dem PC angehört oder, da wie bei Mailinglisten schon durch nur einige wenige Abonnements eine Menge an Daten anfallen kann, einfach ungehört gelöscht. Heuer werden nur rund neun Mio. Personen Podcasts anhören, mit rund drei Prozent also ein kleiner Teil der Menschen, die im Internet surfen.

Durch die Integration in Apples iTunes wurde die Popu-

larität von Podcasts zwar angekurbelt, sie gehören aber noch lange nicht zum Repertoire eines durchschnittlichen Internet-Anwenders. Wie auch bei anderen neuen, technologiebasierten Kommunikationsmedien, sind Podcast-Hörer vorwiegend männlich, genau gesagt 78 Prozent.

Dennoch: die Industrie will den Trend nicht verpassen und sucht nach Möglichkeiten, aus dem neuen Phänomen Kapital zu schlagen.

Bremse: Fehlende Lizenzen

Eine noch schnellere Verbreitung von Podcasts wird derzeit unter anderem dadurch verhindert, dass es sich meist nur um Wortbeiträge handelt. Musik findet sich noch selten, was vor allem mit der Lizenzpolitik zusammenhängt. Wie bei Internet-Musikbörsen, fordern die Unterhaltungskonzerne auch hier ihre Tantiemen. Experten erwarten eine Explosion der Podcasts, sollte sich ein Weg finden, Musik legal in die Tondateien zu integrieren und eine Bezahlung der Musiker zu garantieren.

Inzwischen bietet in den USA fast jedes Medienunternehmen Podcasts an, von Disney über Newsweek bis zum öffentlich-

rechtlichen National Public Radio (NPR). Auch in Österreich werden sie bereits von Sendern wie Ö3 offeriert. Selbst der Papst bietet Podcasts – im Internet auch „Godcasts“ genannt – an. Schon seit einigen Monaten können Gläubige wie Ungläubige die Ansprachen von Papst Benedikt XVI. von der Website des Senders Radio Vatikan herunterladen.

Vier Stunden Podcasting

Derzeit lädt der durchschnittliche Podcasting User sechs Podcasts pro Monat herunter und hört bis zu vier Stunden pro Monat die geladenen Audiodateien. Sollten die Berechnungen der Experten stimmen, könnte sich der jetzige Hype rasch in tatsächliche Nutzerzahlen verwandeln. Laut der Studie von Bridge Data sollen nächstes Jahr mehr als 20 Mio. und im Jahr 2010 knapp 63 Mio. Menschen Podcasts anhören. Radiosender, die Teile ihres Programms so online zugänglich machen, werden langfristig davon profitieren, heißt es in der Studie – die Zahl derer, die sich den Sender auch auf herkömmlichem Wege anhören, wird steigen.

www.odeo.com

<http://podcasts.yahoo.com>

Wie funktioniert ...

... Podcasting

Der Begriff „Podcasting“ umschreibt das Kreieren von Audio-Content, bei dem die Zuhörerschaft selbst entscheidet, wann wo und wie sie ihn anhören kann. Im Gegensatz zu herkömmlichen Radioprogrammen, wo man an fixe Beginnzeiten gebunden ist, nimmt man als Zuhörer den Podcast als Audio-Datei im Musicplayer mit und hört ihn erst später an. Dabei ist es auch möglich, wiederkehrende Podcasts zu abonnieren.

- Podcasts werden von Amateuren oder Profis aufgenommen und bei Bedarf editiert. Der Content – meist in der Form eines Audio-Weblogs oder einer Talkshow gehalten – liegt von der Dauer her typischerweise zwischen fünf Minuten und einer halben Stunde.
- Die Podcasts werden als Audio-Datei ins Netz gestellt. Zusammen mit Technologien wie RSS oder Atom syndication werden die Daten bei Bedarf auch regelmäßig auf den Musicplayer des Benutzers übertragen.
- Auf dem Musicplayer steht der Podcast dann zum Anhören zur Verfügung. Der Benutzer entscheidet selbst, wann er den Podcast anhört.

